

Klopstock's Oden ihm eine neue Ansicht in diesem erhabenen Genre auf und er versuchte sich nun in schwereren Maassen der Lateiner und Griechen, wobei ihm, dem meist Führerlosen, nur sein natürlicher Tact und dichterisches Ohr zum Richtmaß diente.

Die Bekanntschaft mehrerer Gelehrten vom Fach, namentlich des philosophischen Aesthetikers Freiherrn v. Eberstein auf Mohrungen, die ihm im Jahre 1803 zu Theil ward, förderte jedoch seine Fortschritte merklich und der Geist seiner vaterländischen Gesänge schwang sich mehr als einmal zum Odenfluge auf. Doch welkte die Blüthe seiner dichterischen Freudigkeit schon mit dem Unglücksherbste 1806, dessen entscheidendem Tage er bewohnte, und mehrere seiner früheren Versuche wurden damals von ihm und seinen Freunden unterdrückt — ja von da schreibt sich zuerst der trübe Anflug und die elegische Resignation seiner Poesien, die er in späteren Jahren nie ganz zu bemeistern im Stande war. — Er war währenddem zum Oberlieutenant und Regimentsadjutanten aufgerückt, welchem letzteren Geschäfte er 6 Jahre lang vorstand, doch in den freien Zwischenräumen seines Berufs sich fort und fort mit Poesie und deutscher Alterthumskunde beschäftigte, bis ihn Napoleon's verhängnißvoller Marsch nach Rußland im Frühling 1812 bis zur Weichsel, ja später bis zum Dniepr mitführte. Doch in Polhynien brach sich die Woge seines Glückes an einem nächtlichen Ueberfalle — mit fünf Wunden bedeckt fiel er halb verblutet in russische Hände und ward nach Kiew transportirt und dort, wie später in Bialystock, voller 18 Monate festgehalten. Erst in den Anfangsmonaten des Jahres 1814 sah er sein Vaterland, das verwaiste Königreich Sachsen, wieder. Er trug noch Krücken und seine Gesundheit war zu zerstört, um sich dem Heerzuge nach Frankreich anzuschließen. Als jedoch Warmbrunn's berühmte Bäder ihm nur Schmerzenslinderung, nicht völlige Herstellung brachten, nahm er im Spätherbst 1814 seine Dienstentlassung. Er zog sich nun auf sein väterliches Erbgut Gatterstädt in Thüringen zurück, wo ihm noch eine hochverehrte Mutter und eine treue Schwesterseele lebte. Abwechselnd hier, in der Oberlausitz und in Dresden war er seitdem nur der Natur und der Kunst zugethan, unternahm von Zeit zu Zeit kleinere und größere Wanderungen durch Deutschland und über dessen Gränzen hinaus und beschrieb dieselben in einzelnen Schriften.

Von literarischen Sternen erster Größe, deren wohlthätige Berührung ihn theils ermuthigte, theils

erweckte, sey Goethe und Tieck, von ausgezeichneteren des zweiten Ranges Fouqué, Kint und Müllner bezeichnet — und ein heroisches Gedicht, „Scanderbeg,“ in 10 Gesängen, eine Sammlung vermischter Gedichte, ein Drama, 4 Bändchen Erzählungen und Romanzen und Beiträge zu Almanachen und periodischen Blättern haben ihn dem Publicum vorgeführt und nicht ungünstig empfohlen. — (Nach eigenhändigen Aufzeichnungen des Verstorbenen.) **Thuringus.**

Feuilleton.

Ein Exemplar von Goethe's Werken trug eine Rente von 600 Thlrn. ein. Wem und wie denn? Dem Freunde desselben, Zelter in Berlin. Goethe hatte ihm 1811 die ersten 12 Theile seiner damals erschienenen Werke als Geschenke gesendet, und als sie ein Mann von Bedeutung bei Zelter sah, „war er wie verklärt, indem er die Theile einzeln in die Hände nahm und seltsame Geberden machte.“ Zelter scheint geschwiegen zu haben, als der Mann den Wunsch, sie zu besitzen, ganz deutlich aussprach. Allein einige Zeit nachher fand er eine Anweisung von 600 Thlrn. jährl. Gehalt vor, wovon das eine Quartal rückständig und das andre pränumerando zahlbar war. Jetzt mußte er nun freilich seinen Goethe zum Opfer bringen und er that es gern, überzeugt von Goethe, dem er den Fall naiv genug schilderte, ein andres Exemplar zu erhalten *). *** r.**

*) Zelter's und Goethe's Briefwechsel, 1. Th., S. 425 u. 426.

Frühlingslied.

Welch ein Schmetter, welch ein Flöten
In der Waldcapelle dort;
Heimgeliebt aus fernen Landen
Sind die kleinen Musikanten,
Holder Frühling, auf dein Wort.

Ausgeschlafen haben wieder
Auch die Blumen allzumal;
Und die milden Zephyrlüfte
Tragen ihre Opferdüfte
Aufwärts aus dem stillen Thal.

Nun, so mag das Fest beginnen,
So das schönste ist im Jahr;
Auf, Schneeglöckchen, klinge, läute
Und verkünde Lust und Freude
Auch der Erdensohne Schaar!

Robert Köhler.